



## Grundsätzliche Überlegungen zur Bewertung des günstigen Erhaltungszustandes für die Arten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie in Sachsen-Anhalt und in Deutschland

Götz ELLWANGER, Melanie NEUKIRCHEN,  
Christoph EICHEN, Peer SCHNITTER &  
Eckhard SCHRÖDER

### 2.1 Einleitung

Ziel der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie<sup>1</sup> (FFH-RL) ist es „zur Sicherung der Artenvielfalt durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (...) beizutragen“ (Art. 2 Abs. 1 FFH-RL). Dabei stand in den vergangenen Jahren die Schaffung eines Schutzgebietssystems für die Lebensraumtypen des Anhangs I und die Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie im Vordergrund, das zusammen mit den nach der Vogelschutzrichtlinie auszuweisenden Gebieten<sup>2</sup> das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 bildet. Daneben zählen auch die Umsetzung von Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen (Art. 6 Abs. 1 FFH-RL) und die besonderen Regelungen des Artenschutzes für die Arten der Anhänge IV und V zu den Kernelementen der FFH-Richtlinie. Mit dem Abschluss der Meldung der FFH-Gebiete im Februar 2006 und den teilweise bereits abgeschlossenen Bemühungen der Länder zur Komplettierung der Meldung der Vogelschutzgebiete (laufendes Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland) rücken nun die Vorschriften über das allgemeine Monitoring nach Art. 11 FFH-RL und die Erfolgskontrollen nach Art. 17 FFH-RL in den Mittelpunkt des Interesses. Über die Ergebnisse ist regelmäßig alle sechs Jahre zu berichten (Art. 17 Abs. 1 FFH-RL).

Mit den neuen Schwerpunkten bei der Umsetzung der FFH-Richtlinie tritt ein zentrales Ziel und Konzept der FFH-Richtlinie in den Vordergrund. Art. 2 Abs. 2 der FFH-Richtlinie besagt, dass die Maßnahmen der Richtlinie auf einen **günstigen Erhaltungszustand** aller Arten (und Lebensräume) gemeinschaftlichen Interesses abzielen. Das Konzept des „Erhaltungszustandes“ bzw. das Ziel eines „günstigen Erhaltungszustandes“ liegt damit allen Maßnahmen durch die Richtlinie zu Grunde. Dadurch gewinnt die Frage, wie der Erhaltungszustand zu erheben und wie ein günstiger

Erhaltungszustand zu bewerten sei, eine zentrale Bedeutung bei der Umsetzung der Richtlinie.

Die Bewertung des Erhaltungszustandes ist unter anderem bei der Erstellung und Fortschreibung der Meldeunterlagen für die Natura 2000-Gebiete oder die Managementplanung für diese Gebiete erforderlich. Konkreter Auslöser der Diskussion um die Erhebung und Bewertung des Erhaltungszustandes war allerdings zunächst die Debatte um die Umsetzung der FFH-Berichtspflichten, die im Wesentlichen auf der Erhebung des Erhaltungszustandes nach Art. 11 und 17 FFH-RL basiert.

Während der erste Bericht für den Zeitraum bis Ende 2001 aufgrund der schleppend vorangegangenen Gebietsmeldungen noch nicht die nach Art. 17 FFH-RL geforderten Inhalte behandeln konnte, wird der Bericht zum Juni 2007 erstmals umfangreiche Informationen zum Erhaltungszustand der Arten (und Lebensraumtypen) enthalten.

### 2.2 Vorgaben auf europäischer Ebene

Wie auf nationaler Ebene in Deutschland war auch auf Ebene der Europäischen Union die Umsetzung der Verpflichtungen zum Monitoring und zur Berichtspflicht der Auslöser für die vertiefte Beschäftigung mit dem Konzept des Erhaltungszustandes. Im Gegensatz zum Vorgehen in Deutschland stand dabei jedoch aus europäischer Perspektive von Beginn an nicht der Erhaltungszustand auf Ebene von konkreten Flächen sondern auf übergeordneter biogeographischer (und nationaler) Ebene im Vordergrund. EU-weite Vorgaben sollen daher die EU-einheitliche Bewertung des Erhaltungszustandes auf Ebene der biogeographischen Regionen erlauben.

Inzwischen wurden im April 2005 Anforderungen an die Erfassung (das Monitoring), die Bewertung und das Berichtswesen zum Erhaltungszustandes vom Habitatausschuss<sup>3</sup> beschlossen (Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005), die für den Bericht des Zeitraumes 2000–2006

<sup>1</sup> Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen

<sup>2</sup> Vogelschutzgebiete nach der Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG)

<sup>3</sup> Ausschuss gemäß Art. 20 der FFH-Richtlinie der Mitgliedstaaten

maßgeblich sind. Grundlage des Ansatzes auf EU-Ebene sind die in der Legaldefinition des Artikels 1 e) und i) der FFH-Richtlinie enthaltenen Kriterien. Zusätzlich zu der auf die Kommissionsentscheidung 97/266/EG zurückgehenden und auf Einzelflächen bezogenen Vorgehensweise in Deutschland kommen dabei großräumige Kriterien ins Spiel. Dazu gehören beispielsweise Entwicklungstrends zum Verbreitungsgebiet, Aussagen zu den Gesamtbeständen in den biogeographischen Regionen (Lebensraum der Arten) oder großräumige Populationstrends.

Der Erhaltungszustand der Arten auf biogeographischer Ebene soll dreistufig (favourable = günstig, unfavourable inadequate = mäßig, unfavourable bad = schlecht) bewertet werden. Im Gegensatz zur dreistufigen Skalierung in Deutschland wird damit auf übergeordneter räumlicher Ebene der ungünstige Erhaltungszustand differenziert dargestellt. Damit soll eine Prioritätensetzung bei der Maßnahmenplanung vorbereitet werden.

Auf Grundlage genauer räumlicher und quantitativer Daten zur Verbreitung, Populationsgröße und -struktur, Beeinträchtigungen, der Qualität und Ausdehnung der Artlebensräume sowie deren Entwicklungstrends soll der Erhaltungszustand der Arten der Anhänge II, IV und V anhand der folgenden Parameter (Kriterien) bewertet werden:

- Verbreitung (Änderungstrends und Vergleich zum günstigen Zustand),
- Population (Änderungstrends und Vergleich zum günstigen Zustand, Populationsstruktur),
- Geeigneter Lebensraum der Arten (Größe und Qualität der Lebensräume),
- Zukünftige Aussichten (Maß des Einflusses von Beeinträchtigungsfaktoren auf die dauerhafte Überlebensfähigkeit),

In den Vorgaben sind anspruchsvolle Schwellenwerte enthalten. Beispielsweise sollen Populationstrends mit hoher Genauigkeit (durchschnittliche Änderung von 1 %/Jahr) überwacht werden. Die von den jeweiligen Staaten festzulegenden Referenzwerte für einen günstigen Zustand des Verbreitungsgebiets und der Gesamtbestände sowie ausreichender Lebensraumgrößen für die Arten dürfen nicht wesentlich unterschritten werden, um einen günstigen Erhaltungszustand zu erreichen. Eine Unterschreitung von > 10 % führt zu Einstufung in der schlechtesten Erhaltungszustandskategorie (unfavourable bad).

Mithilfe der Vorgaben des Habitatausschusses wurden ebenfalls einige grundsätzliche Definitionen EU-weit abgestimmt. Dazu zählt die Definition des Verbreitungsgebietes, dessen Größe und Änderungen maßgeblich für den Erhaltungszustand sind. Um die Abstimmung EU-weit zu verbessern wurden in Ergänzung der genannten Vorgaben Leitlinien entwickelt (Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2006), in denen weitere Definitionen vorgeschlagen und die Um-

setzung der Vorgaben über zahlreiche Beispiele veranschaulicht werden soll.

Zu Art und Umfang der Erhebungen werden ebenfalls von EU-Ebene einige Eckpunkte festgelegt, die gewährleistet sollen, dass die Daten in der erforderlichen Qualität erhoben werden. Zu diesen grundlegenden Vorgaben gehört, dass das Konzept des günstigen Erhaltungszustandes nach Auffassung der EU-Kommission (DocHab 04-03/03-rev.3) nicht nur auf Arten des Anhangs II beschränkt ist, sondern ebenfalls Arten des Anhangs IV und V erfasst. Räumlich ist das Konzept des Erhaltungszustandes danach nicht auf das Natura 2000-Netz beschränkt. Methodische Vorgaben für die Erhebung der Daten (z. B. bezogen auf einzelne Vorkommen) sind auf EU-Ebene gegenwärtig jedoch nicht vorgesehen. Ihre Gestaltung liegt in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten (Subsidiarität).

## 2.3 Vorgaben der LANA

Die LANA (Bund-Länderarbeitsgemeinschaft „Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung“ der Ministerien) hat auf ihrer 81. Sitzung (September 2001 in Pinneberg) „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung“ beschlossen. Die Mindestanforderungen geben eine Grundlage vor, wie der Erhaltungszustand von Arten bezogen auf die jeweilige Untersuchungsfläche bewertet werden kann. Sie setzen den Rahmen für die Erhaltungszustandsinformationen in den Standarddatenbögen zu den FFH-Gebieten sowie für das Monitoring.

Nach den Vorgaben der LANA werden für die Bewertung des Erhaltungszustandes drei Kriterien herangezogen. Bei den Arten sind das der „Zustand der Population“, die „Habitatqualität“ sowie „Beeinträchtigungen“. Die Einstufung des Erhaltungszustandes erfolgt nach einem dreistufigen Modell in die ordinalen Wertstufen

- A - hervorragender Erhaltungszustand,
- B - guter Erhaltungszustand und
- C - mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand.

Die Kriterien beruhen ebenso wie die Wertstufen A, B und C auf der Kommissionsentscheidung vom Dezember 1996 (97/266/EG) zu den Standarddatenbögen für die Gebiete des Natura 2000 Netzwerkes (DIE KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT 1997). Es ist zu beachten, dass nach dieser Vorgabe die ersten beiden Wertstufen (A und B) einen günstigen Erhaltungszustand im Sinne der FFH-Richtlinie charakterisieren. Die zweistufige Darstellung soll eine Vorwarnfunktion erfüllen und ggf. Handlungsbedarf anzeigen. Der Erhaltungszustand C soll Auslöser für Maßnahmen sein, um einen günstigen Erhaltungszustand (wieder-)herzustellen.

Tabelle 1 zeigt das allgemeine Schema zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Arten mit

**Tab. 1:** Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten

| Wertstufe / Kriterium  | A                        | B               | C                                 |
|------------------------|--------------------------|-----------------|-----------------------------------|
| Zustand der Population | gut                      | mittel          | schlecht                          |
| Habitatqualität        | hervorragende Ausprägung | gute Ausprägung | mittlere bis schlechte Ausprägung |
| Beeinträchtigung       | keine bis gering         | mittel          | stark                             |

**Tab. 2:** Berechnungsmodus zur Aggregation der Bewertungskriterien

|              |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|--------------|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Kriterium | A | A | A | A | B | B | B | C | C | C |
| 2. Kriterium | A | A | A | B | B | B | B | C | C | C |
| 3. Kriterium | A | B | C | C | A | B | C | A | B | C |
| Gesamtwert   | A | A | B | B | B | B | B | C | C | C |

der allgemeinen Definition der Wertstufen A, B und C, wie es von der LANA vorgegeben wurde. Abweichend vom Beschluss der LANA in Pinneberg wird für das Kriterium Beeinträchtigungen eine weitere Unterteilung der Wertstufe C in die Wertstufen C1 („stark“) und C2 („Irreversibel gestört; nicht regenerierbar“) nicht mehr vorgenommen. Weiterhin wird die Wertstufe A für das Kriterium Beeinträchtigungen mit „keine bis gering“ statt „gering“ bezeichnet.

Um zu einer Gesamtbewertung und damit zur Einstufung des Erhaltungszustandes eines FFH-Gebietes bzw. seiner Teilflächen für eine Art zu gelangen, erfolgt die Verrechnung der Kriterien anhand eines einfachen Schemas. Ausschlaggebend ist jeweils die zweifach vergebene Kategorie, mit der Ausnahme, dass, wenn ein Kriterium mit C bewertet wurde, kein A mehr vergeben werden kann. Der Berechnungsmodus wird in Tabelle 2 verdeutlicht.

Darüber hinaus wurde von der LANA in Bremen (März 2004) und von der Forstchefkonferenz in Paderborn (April 2004) festgehalten (vgl. BURKHARDT et al. 2004), dass die FFH-Richtlinie keine Beschränkung des Monitorings auf die Natura 2000-Gebiete vorsieht. Daher ist über die Entwicklung der Lebensraumtypen des Anhangs I und der Arten der Anhänge II, IV und V in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet eine Aussage zu treffen, so dass es notwendig ist, auch außerhalb der FFH-Gebiete Erfassungen durchzuführen und über die Ergebnisse zu berichten. Bei relativ häufigen Arten können die Erfassungen anhand von Stichprobenflächen durchgeführt werden. Seltene Arten sollten hingegen in ihrer Gesamtheit einem Monitoring unterliegen. Im September 2006 hat die LANA darüber hinaus einigen grundlegenden Eckpunkten für ein Monitoringdesign auf der Basis von Stichproben zugestimmt. Unter anderem wurden statistische Anforderungen an die Aussagegenauigkeit und entsprechende Stichprobengrößen und Prinzipien für die Verteilung der Proben auf die Bundesländer festgelegt sowie auf die grundlegenden erfassungsmethodischen Empfehlungen der im Folgenden vorgestellten Bewertungsschemata verwiesen.

## 2.4 Konventionen des Arbeitskreises der Experten der Länder und des Bundes (Bund-Länder-Arbeitskreis)

Im Nachgang zu Beschluss der LANA im September 2001 gründeten sich 6 Arbeitskreise mit dem Ziel, die Vorgaben der LANA art- bzw. lebensraum-spezifisch zu operationalisieren. Angestrebt wurden vergleichbare Empfehlungen, um auf biogeographischer Ebene zu vergleichbaren Ergebnissen der Erhaltungszustandsbewertung zu gelangen. Der Arbeitskreis zu den „Arten“ der FFH-Richtlinie tagte zwischen Dezember 2002 bis Juni 2004 in verschiedenen Zusammensetzungen, um für die 242 Arten Empfehlungen zu erarbeiten. Die Empfehlungen sollen insbesondere als Basispapier für das Monitoring nach Art. 11 FFH-Richtlinie auf konkreten Erhebungsflächen dienen.

Bezüglich der Erstellung der Bewertungsschemata wurden eine Reihe von Festlegungen getroffen, die für alle Artengruppen gleichermaßen gelten und im Folgenden kurz erläutert werden sollen. Diese Festlegungen wurden überwiegend auf dem Arbeitskreis-übergreifenden Koordinationstreffen im Februar 2004 abgestimmt, zum Teil aber auch schon bei dem konstituierenden Treffen bzw. den vorhergehenden Treffen (insbesondere der Fledermäuse im März 2003 und der Libellen und Schmetterlinge im Dezember 2003) besprochen. Für einige Artengruppen ergeben sich im Einzelfall Abweichungen, die ggf. in den einleitenden Kapiteln zu den einzelnen Artengruppen näher erläutert werden.

### 2.4.1 Berücksichtigung aller Arten gemeinschaftlichen Interesses

Es wurde vereinbart, im Rahmen des Bund-Länder-AK Arten sowohl die Arten des Anhang II als auch die Arten der Anhänge IV und V der FFH-Richtlinie zu behandeln, da das Konzept des Erhaltungszustandes für alle Arten von gemeinschaftlichem Interesse gilt (Art. 2). Im Interesse eines einheitlichen Vorgehens wurden Bewertungsschemata nach der oben dargestellten ge-

meinsamen Vorlage für Arten der Anhänge II, IV und V entworfen. Damit wird nicht nur eine Grundlage zum Vollzug der gebietsbezogenen Vorschriften der FFH-Richtlinie vorgelegt (Art. 3 bis Art. 10; Arten des Anhangs II), sondern auch eine Basis für die Anwendung der artenschutzrechtlichen Vorschriften der FFH-Richtlinie bereitgestellt (Art. 12 bis Art. 16; Arten des Anhangs IV und V, deren Schutz und Nutzung).

#### 2.4.2 Bewertungskriterien

Zu den drei Kriterien „Zustand der Population“, „Habitatqualität“ und „Beeinträchtigungen“ wurden folgende Festlegungen getroffen:

##### a) Bewertungskriterium „Zustand der Population“

- Die Bewertung der Population bezieht sich nur auf den aktuellen Zustand zum Erfassungszeitpunkt. **Populationsänderungen** gegenüber Referenzwerten (z. B. bei der Ersterfassung festgestellten Werten) wurden nicht als Parameter in die Bewertungsschemata aufgenommen. Eine Berücksichtigung von Populationschwankungen ergibt sich aus der vergleichenden Betrachtung der Einzelerhebungen (Zeitreihe) und sollen durch den Gutachter separat dokumentiert werden. Eine Berücksichtigung im Rahmen der Einzelerfassung der Standorte würde zu einer doppelten, d.h. redundanten Berücksichtigung von Populationsänderungen bei der Bewertung des Erhaltungszustandes führen.
- **Prognosen** der Bestandsentwicklung (sowie der Habitatentwicklung) werden nicht in die Bewertung einbezogen. Durch Prognosen würde ein erheblicher Unsicherheitsfaktor in die Bewertung des Status-quo zum Aufnahmezeitpunkt eingehen. Änderungen im Erhaltungszustand werden durch Folgeerhebungen erfasst und gehen damit in die Bewertung (Berichtspflichten) ein. Möglicher Handlungsbedarf wird durch die Bewertung von Beeinträchtigungsparametern aufgezeigt.
- Beim Vergleich der aufeinander folgenden Bewertungen eines Vorkommens einer Art ist es denkbar, dass ein erheblicher Bestandsrückgang festgestellt wird, der sich nicht auf die Bewertung der Populationsgröße nach den Kategorien A, B und C auswirkt. Beispielsweise wird für den Frauenschuh eine Populationsgröße von > 200 Sprosse als „hervorragend“ eingeschätzt (Kat. A). Es gibt aber auch Populationen mit weit mehr als 1.000 Exemplaren. Ein Einbruch dieser Population oder auch ein steter Rückgang auf 300 Exemplare würde bei der Bewertung nicht registriert und die Bewertung fiel weiterhin mit „gut“ aus. In diesen Fällen sollte eine gutachterliche Einschätzung der Populationsentwicklung vorgenommen werden. Falls ein Populationsrückgang feststellbar ist, sollte die Bewertung des Kriteriums „Zustand

der Population“ herabgestuft werden, bei starkem Rückgang gegebenenfalls auch um zwei Stufen (von A nach C).

##### b) Kriterium „Habitatqualität“:

- **Prognosen** der Habitatentwicklung sollen nicht in die Bewertung des Status-quo zum Aufnahmezeitpunkt einbezogen werden (vgl. unter a).
- Parameter mit Bezug auf die **Habitatgröße** für die Arten sollten unter den Parametern zur Habitatbewertung berücksichtigt werden, nicht jedoch bei der Bewertung des Zustands der Population einfließen einfließen.
- Auswirkungen der **Sukzession** sollten unter den Habitatstrukturparametern erfasst werden. Mit Hilfe der dort aufgeführten Parameter können alle sukzessionsrelevanten Strukturen charakterisiert und in der Bewertung berücksichtigt werden (z. B. Beschattung). Als Beeinträchtigung kann die Aufgabe der ggf. erforderlichen Bewirtschaftung formuliert werden.

##### c) Kriterium „Beeinträchtigungen“:

- Noch nicht verwirklichte, ggf. eintretende Beeinträchtigungen, z. B. durch geplante Vorhaben, sollen nicht in die Bewertung einbezogen werden. Hier ist auf Artikel 6 Abs. 3 und 4 der FFH-Richtlinie bzw. die entsprechenden Regelungen des Bundesnaturschutzgesetzes zu verweisen.
- Wirkfaktoren mit natürlicher Ursache, die sich negativ auf die Population der zu betrachtenden Art auswirken könnten, wie z. B. Prädatoren (z. B. Kormoran für die Äsche, Reiher oder Störche für die Rotbauchunke) werden nicht als Beeinträchtigungen in die Bewertungsschemata aufgenommen. Gemeint sind hier nur anthropogene Beeinträchtigungen, wobei indirekte Wirkungen wie z. B. eine fehlende Pflege oder ein durch Besatzmaßnahmen künstlich erhöhter Fischbestand einzuschließen sind.
- Standardisierte Vorgaben zur Einstufung und Gewichtung der Beeinträchtigungsparameter sind nicht immer möglich. Die Wirkungen sind je nach Standort unterschiedlich zu bewerten, so dass die Einstufung im Einzelfall in das fachliche Ermessen des Gutachters gestellt werden muss.
- Zur Vermeidung von **Redundanzen** sollte darauf geachtet werden, dass Parameter, die positiv betrachtet die Habitatqualität beschreiben (z. B. Besonnung bei „wärmeliebenden“ Arten), negativ betrachtet aber auch als Beeinträchtigungen aufgefasst werden können (z. B. Beschattung aufgrund fehlender Pflege), nicht doppelt in die Bewertung einfließen.

Die der Bewertung zugrunde liegenden Daten für jeden Parameter der drei Kriterien sind für jedes einzelne Vorkommen der untersuchten Arten zu dokumentieren.



### 2.4.3 Unterkriterien

- a) Aggregation der Bewertung von Unterkriterien
- Werden innerhalb der einzelnen Bewertungskriterien in den Bewertungsschemata mehrere Parameter definiert (z. B. für Beeinträchtigungen: Eutrophierung, Entwässerung, fehlende Pflegemaßnahmen), so orientiert sich die Einschätzung an dem jeweils schlechtesten Einzelparameter. Mehrere Einzelparameter mit der Bewertung B führen dagegen nicht zu einer Abstufung auf C. Die Unterkriterien sind somit mit einer logischen „und“-Verknüpfung verbunden. Soll die Bewertung davon abweichend vorgenommen werden („oder“-Verknüpfung), wird dass im Bewertungsrahmen explizit erwähnt. In Ausnahmefällen kann von diesen Grundsätzen abgewichen werden. Die abweichende Einstufung ist durch den Gutachter entsprechend zu begründen und zu dokumentieren.
- b) Skalierung der Bewertungsschwellen (Populations-, Habitatgrößen):
- In den Bewertungsschemata werden für die einzelnen Wertstufen i.d.R. Schwellenwerte formuliert. Grundsätzlich wurde versucht, bundeseinheitliche Schwellenwerte für die Bewertungsparameter zu definieren. Die Bundesländer können davon abweichen, jedoch nicht mit dem Ziel, eine breite Streuung der bewerteten Bestände über die Bewertungsklassen in ihrem Bezugsraum zu erhalten. Es ist damit denkbar und in einigen Fällen wahrscheinlich, dass keine mit ‚A‘ zu bewertenden Vorkommen in einigen Ländern ermittelt werden. Die Schwellenwerte können von den Bundesländern regionalspezifisch, z. B. auf der Ebene der Naturräume, angepasst werden.
  - Die regionale Anpassung soll in Orientierung an dem durch das naturräumliche Potential vorgegebenen Maximalwerten für das Bundesland erfolgen, wenn diese von den allgemein für Deutschland vorherrschenden Bedingungen abweichen (z. B. Vorkommen im Bundesland xy repräsentieren den Arealrand). Unterschiede bei den Bewertungsschwellen sollten aber keinesfalls im Bereich von Zehnerpotenzen liegen. Die Bewertung mit A richtet sich dabei nicht nach dem „Besten, was in einem Bundesland da ist“, sondern nach dem, was in dem jeweiligen Naturraum potentiell möglich ist. Wichtig ist dabei, dass die Einstufungen der Bundesländer ähnlich sind und miteinander vergleichbar bleiben.
- c) Bewertungsparameter, die nicht ohne aufwändige Zusatzerfassungen bewertet werden können:
- Werden in den Bewertungsschemata Bewertungsparameter vorgeschlagen, deren Einstufung nicht ohne aufwändige Zusatzerhebungen möglich ist (z. B. Fischfaunenerfassung

gen zur Bewertung von Libellenhabitaten, Ermittlung des Mulmvolumens in Bäumen bei Totholz bewohnenden Käfern), so werden diese Kriterien fakultativ empfohlen. Sie sind insbesondere in Fällen heranzuziehen, wenn eine Ermittlung der Ursachen von Bestandsseinbrüchen erforderlich ist.

### 2.4.4 Empfehlungen zur Ermittlung des Erhaltungszustandes

Die Bezugsgrundlage für die Empfehlungen zur Erfassung des Erhaltungszustandes (Bewertungsschemata) bildet die jeweilige (Sub-)Population einer Art. Um eine vergleichbare Datenbasis über die Subpopulation (als Grundlage einer vergleichbaren Bewertung) zu ermöglichen, werden über die Bewertungsschemata im engeren Sinne hinaus Hinweise zur Bewertungsmethodik gegeben. In der Praxis macht es erhebliche Unterschiede mit welchen Methoden die Abundanz einer Art erhoben wird. Nicht vergleichbare Methoden könnten bei ein und derselben Population im selben Zeitraum zu ganz unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Daher waren bei den Arten insbesondere die in den Schemata angegebenen Schwellen immer vor dem Hintergrund der angewandten Methode zu diskutieren.

Empfehlungen zur Erhebungsmethodik beziehen sich neben Empfehlungen zur angewandten Geländemethodik im engeren Sinn, insbesondere auch auf die Zahl der Erhebungsdurchgänge pro Jahr sowie die Erhebungsintervalle über längere Zeiträume. Sie beziehen sich jeweils auf abgrenzbare (Teil-) Vorkommen einer Art (auch innerhalb von FFH-Gebieten). Da eine einmalige Erfassung innerhalb einer Berichtsperiode von sechs Jahren bei den Arten in der Regel keine ausreichenden Daten zu Populationsgröße und -trends liefern kann, werden bei den einzelnen Arten Empfehlungen zur Häufigkeit der Untersuchungen gegeben, die aus Sicht der Experten den gerade noch vertretbaren Kompromiss zwischen wissenschaftlichen Anforderungen und dem (finanziell) Machbaren darstellen. Auf die ausführlichen Empfehlungen zur Erfassung der Arten bei FARTMANN et al. (2001) bzw. DOERPINGHAUS et al. 2005 wird in der Regel Bezug genommen, wobei ggf. notwendige Änderungen vorgenommen werden.

Darüber hinaus finden sich Hinweise auf die Verteilung der Erhebungsflächen. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass Empfehlungen zu einem einzelflächenübergreifenden Monitoringdesign in o. g. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zum FFH-Monitoring bis zum September 2008 entwickelt werden sollen. In diesem Projekt werden in enger Zusammenarbeit zwischen Bund und Länder Vorschläge erarbeitet wie viele Probeflächen für die jeweiligen Arten oder LRT erforderlich sind, um die EU-Anforderungen hinsichtlich der Repräsentativität für die Gesamtbestände bzw. die Er-

**Tab. 4:** Gliederung der einleitenden Hinweise zu den artbezogenen Bewertungsschemata

|                     |  |
|---------------------|--|
| Artname             | wissenschaftliche (Autor, Jahreszahl) und deutsche Artbezeichnung  |
| Anhangsstatus       | Anhang II, IV und /oder V der FFH-Richtlinie, prioritäre Art   |
| Verbreitung         | Schwerpunkte der Verbreitung der Arten in Deutschland  |
| Bezugsraum          | Bezugsraum für die für die vorgeschlagene Methodik, Offenlegung der Abgrenzungskriterien (biologisch-ökologische Kriterien sind dabei maßgebend) |
| Methodik            | Stichpunktartige Angaben zur Erfassungsmethodik: z. B. Aktivitätsdichtenerhebung, Rasterkartierung usw.; Begehungsintervalle                     |
| Allgemeine Hinweise | Besonderheiten der Art bzw. des Bewertungsschemas  |
| Bearbeiter          | Hauptbearbeiter inkl. der Beteiligten  |
| Literatur           |  |

fassung von Änderungstrends zu erfüllen. Gleichzeitig werden Prinzipien der Verteilung der Probestflächen und Verfahren für die Auswahl der Flächen erarbeitet.

## 2.5 Aufbau der Kapitel zu den Artengruppen

Zu jeder Artengruppe werden in einem einleitenden Kapitel artengruppenspezifische Besonderheiten bezüglich der Erfassung und Bewertung erläutert. Es werden Hinweise zum weiteren Forschungsbedarf gegeben und es wird auf Probleme in der Erfassungsmethodik hingewiesen. Falls die Vorgehensweise von den allgemeinen Festlegungen des Bund-Länder-AK abweicht, wird dies detailliert erläutert. Einzelne Arten, die ausschließlich in einem einzelnen oder zwei Bundesländern vorkommen, wurden im Rahmen des Arbeitskreises meist nicht behandelt, da hier kein Abstimmungsbedarf auf Bundesebene besteht. Für andere Arten wurde kein Bewertungsrahmen erstellt, da dies aufgrund der defizitären Kenntnisse nicht möglich erschien. Arten, für die kein Bewertungsrahmen erstellt wurde, werden in dem den einzelnen Artengruppen jeweils voran gestellten Kapitel genannt und das Fehlen begründet.

Den einzelnen Bewertungsschemata wird jeweils eine tabellarische Zusammenstellung grundlegender Informationen zu den einzelnen Arten vorangestellt (Gliederung siehe Tabelle 3).

Die wissenschaftlichen und deutschen Artnamen richten sich nach den in PETERSEN et al. (2003, 2004) angegebenen Werken, der Anhangsstatus nach den gültigen Fassungen der Anhänge der FFH-Richtlinie (DER RAT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN 1997, BEITRITTSVERTRAG 2003). Die Verbreitung der Arten wird kurz erläutert, wobei besonders auf die Schwerpunkte der Verbreitung in den einzelnen Bundesländern hingewiesen wird.

Das Vorgehen bei der artspezifischen Erfassung wird konkretisiert, indem der Bezugsraum (z. B. 100 m Fließgewässerstrecke) definiert und die methodische Vorgehensweise bei der Erfassung kurz dargestellt wird. Dabei sind die vorgeschlagenen Erfassungsmethoden möglichst schonend ausgelegt und richten sich nach dem aktuellen Kenntnisstand.

Besonderheiten, die bei der Erfassung und Bewertung einer Art zu berücksichtigen sind, können unter den allgemeinen Hinweisen aufgeführt werden. Zum Beispiel kann bei Arten, die extrem schwer nachweisbar sind und bei denen nicht davon ausgegangen werden kann, dass sie mit vertretbarem Aufwand über die vorgeschlagenen Erhebungsmethodik mit ausreichender Sicherheit nachgewiesen werden können, auch auf sonstige Nachweise aus dem Berichtszeitraum zurückgegriffen werden, um eine Einstufung in die Kategorie „C“ zu rechtfertigen. Dies bedeutet beispielsweise, dass, wenn die Schlingnatter mit den empfohlenen Kartiergängen nicht nachzuweisen ist, ein Vorkommen jedoch bekannt ist, dokumentierte Nachweise aus dem Berichtszeitraum ggf. eine Einstufung des Erhaltungszustandes in die Kategorie C bedingen kann.

Als Bearbeiter werden alle Personen aufgeführt, die an der Erstellung des jeweiligen Bewertungsschemas beteiligt waren.

## 2.6 Ausblick

Die in diesem Band vorliegenden Bewertungsschemata sollen als eine Empfehlung auf Basis der derzeitigen Erfahrungen verstanden werden. Sie müssen ggf. nach den Erkenntnissen aus den Kartierungen und Auswertungen zur ersten Berichtspflicht modifiziert werden. Dies betrifft insbesondere die Festlegung der Schwellenwerte der einzelnen Parameter, da hier bisher noch kaum Erfahrungen vorliegen.

In Ergänzung zu den hiermit vorgelegten Erhebungs- und Bewertungsvorgaben wird für die folgenden Berichtszeiträume in Abstimmung zwischen Bund und Ländern ein Monitoringkonzept erarbeitet. Gegenstand des Konzeptes sind insbesondere die Anzahl und Auswahl von Erhebungsflächen für ein auf biogeographischer Ebene aussagefähiges Monitoring des Erhaltungszustandes<sup>4</sup>. Ergebnisse sollen im Jahr 2007 vorliegen.

<sup>4</sup> Vgl. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Konzeptionelle Umsetzung der EU-Vorgaben zum FFH-Monitoring und Berichtspflichten in Deutschland“, vgl. Beschluss der 94. LANA zu TOP 4.3.

Im Berichtsjahr 2007 wird erstmals eine Dokumentation des „Ist-Bestandes“ der Arten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie für Deutschland vorliegen, die sich maßgeblich an den Vorgaben der LANA aus dem Jahr 2001 orientiert. Es wurden bundesweit Aggregationsregeln und Konventionen beschlossen (92. LANA), um die nach diesem Muster aufbereiteten Daten in die auf EU-Ebene vorgesehenen Kategorien zu überführen. In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, bundesweit Verbreitungsangaben und darauf zugeschnittene Referenzwerte abzustimmen. Arbeiten an einer nationalen Berichtssoftware wurden bereits abgeschlossen.

Nach Eingang der nationalen Berichte bei der Europäischen Kommission ist vorgesehen, mit Hilfe von Abstimmungstreffen die nationalen Berichte auf EU-Ebene zusammen zu führen. Im Ergebnis dieses Prozesses wird zu diskutieren sein, inwieweit bestehende Vorgaben von EU-Ebene weiter zu entwickeln sind.

In der nächsten Berichtspflichtperiode werden dann erstmals Veränderungen dokumentiert werden können.

## Literatur

BEITRITTSVERTRAG (2003): Akte über die Bedingungen des Beitritts der Tschechischen Republik, der Republik Estland, der Republik Zypern, der Republik Lettland, der Republik Litauen, der Republik Ungarn, der Republik Malta, der Republik Polen, der Republik Slowenien und der Slowakischen Republik und die Anpassungen der die Europäische Union begründenden Verträge.- Anhang II (Liste nach Artikel 20 der Beitrittsakte). 16. Umwelt, C. Naturschutz. Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Reihe L **236**: 667–703.

BURKHARDT, R., ROBISCH, F. & E. SCHRÖDER unter Mitarbeit der Mitglieder der LANA-FCK-Kontaktgruppe und des Bund-Länder AK „FFH-Berichtspflichten Wald“ (2004): Umsetzung der FFH-Richtlinie im Wald. Gemeinsame bundesweite Empfehlungen der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) und der Forstchefkonferenz (FCK).- Natur und Landschaft, **79(7)**: 316–323.

DER RAT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (1997): Richtlinie 97/62/EG des Rates vom 27. Oktober 1997 zur Anpassung

der Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt.- Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Reihe L **305**: 42–65.

DIE KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT (1997): Entscheidung der Kommission vom 18. Dezember 1996 über das Formular für die Übermittlung von Informationen zu den im Rahmen von Natura 2000 vorgeschlagenen Gebieten (97/266/EG).- Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Reihe L **107**: 1.156.

DIE KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2005): Assessment, monitoring and reporting of conservation status - Preparing the 2001–2007 report under Article 17 of the Habitats Directive (DocHab-04-03/03 rev.3).- [http://forum.europa.eu.int/Public/irc/env/monnat/library?l=/committeess-workingsgroup/habitatsscomitteesswg/reporting\\_frame-work&vm=detailed&sb=Title](http://forum.europa.eu.int/Public/irc/env/monnat/library?l=/committeess-workingsgroup/habitatsscomitteesswg/reporting_frame-work&vm=detailed&sb=Title), aufgerufen 22/09/2006.

DIE KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2006): Guidance document on the strict protection of animal species of community interest provided by the 'Habitats' Directive 92/43/EEC - Draft Version 4. [http://forum.europa.eu.int/Public/irc/env/monnat/library?l=/committeess-workingsgroup/habitatsscomitteesswg/habitats\\_25092006/guidelines\\_doczip/\\_EN\\_1.0](http://forum.europa.eu.int/Public/irc/env/monnat/library?l=/committeess-workingsgroup/habitatsscomitteesswg/habitats_25092006/guidelines_doczip/_EN_1.0), aufgerufen 22/09/2006.

DOERPINGHAUS, A., EICHEN, C., GUNNEMANN, H., LEOPOLD, P., NEUKIRCHEN, M., PETERMANN, J. & E. SCHRÖDER (Bearb.) (2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.- Naturschutz und Biologische Vielfalt, **20**: 449 Seiten.

FARTMANN, T., GUNNEMANN, H., SALM, P. & E. SCHRÖDER (2001): Berichtspflichten in Natura 2000-Gebieten - Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhangs II und Charakterisierung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie.- Angewandte Landschaftsökologie (Münster, Landwirtschaftsverlag), **42**: 1–725.

PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BIEWALD, G., HAUKE, U., LUDWIG, G., PRETSCHER, P., SCHRÖDER, E. & A. SSYMAN (Bearb.) (2003): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose.- Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz (Münster, Landwirtschaftsverlag), **69/1**: 737 S.

PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BLESS, R., BOYE, P., SCHRÖDER, E. & A. SSYMAN (Bearb.) (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere.- Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz (Münster, Landwirtschaftsverlag), **69/2**: 639 S.